

Über die alljährlichen Sommerepidemien in Südtirien klagte Gnirs 1907 in der ÖSTERREICHISCHEN RUNDschau⁹⁴). Er nannte malariaverdächtige Gegenden und skizzierte zugleich ein Programm für den wirtschaftlich-sozialen Aufschwung der Halbinsel, das Kupelwiesers ergebnislose Medolino-Pläne hätte ergänzen können. Dabei wies Gnirs in erster Linie auf die prekäre Wasserfrage hin, die das Binnenland ebenso wie die Städte Rovigno und Dignano betraf und Produktivitätssteigerungen in Ackerbau und Viehzucht verhinderte. Das Regenwasser, dessen Menge landwirtschaftlichen Zwecken durchaus genügen konnte⁹⁵), versickerte im Kalk des verkarsteten Terrains⁹⁶). Wenn West- und Südtirien fruchtbarer als der Norden waren, erklärte sich dies einerseits aus dem Auftreten breiter Sandstreifen, andererseits aus der Bedeckung des Kalks mit einer Schicht kaum löslicher Tonerde, der *terra rossa*, die eine schwere Ackererde bildete. Darauf reiften die schwarzen, herben Weine Istriens ebenso wie Ölbäume und Südfrüchte. Wo Wälder abgeholzt waren, erschwerten die sommerliche Dürre und der kalte Landwind die Wiederaufforstung auch an der Küste.

Viele Kilometer weit bewegte sich das Wasser Istriens in unterirdischen Systemen, um vielfach erst hart am oder unter dem Meeresspiegel in wenigen großen Quellen zu Tage zu treten. Im rasch wachsenden Kriegshafen Pola bildete die Trinkwasserversorgung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Problem ersten Ranges, dessen Lösung die Aquädukte und Brunnen nur mühsam nachkamen⁹⁷). Da es außer kleinen nordtirischen Wasserläufen keine oberirdischen Flüsse gab und auch ganze Adern in engen Spalten verschwanden, riet Gnirs dazu, die – allerdings teils meilenweit vom Festland entfernt liegenden – Mündungen unterirdischer Süßwasserstränge zu erforschen, um deren Vorräte anzuzapfen⁹⁸).

III. Italiener und Slawen. Zur nationalen Topographie Istriens

Der geographische Gegensatz zwischen dem schmalen Küstenstreifen im Westen und dem Hinterland samt hoher Steilküste im Osten fiel mit der sozialen und politischen Kluft zusammen, die Italiener und Südtirien (Kroaten und Slowenen) in Istrien voneinander trennte⁹⁹). Der 1891 in der Enzyklopädie *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und*

⁹⁴) GNIRS, Anton, Die Wasserversorgung in Istrien, in: ÖR 13 (1907), 140–144.

⁹⁵) Die im südlichen Istrien gemessene jährliche Niederschlagsmenge von 755 bis 1.400 Millimeter lag über der Regenhöhe in den Sudetenländern. GNIRS, Die Wasserversorgung, 140–141. – BIEL, Erwin, Klimatographie des ehemaligen österreichischen Küstenlandes, Wien 1927, 165–167.

⁹⁶) KREBS, Die Halbinsel Istrien. – Ders., Zur Landeskunde von Österreich-Ungarn, in: ÖSTERREICH-UNGARN, XXI–XL (XXXIII–XXXV zu den Karsterscheinungen). – Ders., Zur Landeskunde der Karstländer, in: DALMATIEN UND DIE ADRIA, XXXIII–XLIII (XXXVIII–XXXIX).

⁹⁷) IL GIORNALETTA DI POLA vom 11. 11. 1910 (Nr. 3776).

⁹⁸) Zu Studien über die Möglichkeit, Wasserspeicher zu bilden, siehe ATTI DELLA DIETA PROVINCIALE dell'Istria I. Relazioni a stampa, Parenzo 1904, 1–22. – UNIONE NAZIONALE vom 29. 3. 1913 (Nr. 7).

⁹⁹) D'ALESSIO, Giovanni, Riflessioni sul problema dell'identità etnica e nazionale nell'Istria tar-doasburgica, in: Ricerche sociali CRSR 8/9 (1998/99), 5–12 (6).

Bild erschienene Küstenland-Foliant vermag den Eindruck verbreiteter Armut im Binnenland nicht zu übertünchen¹⁰⁰). Der kroatische Politiker Vjekoslav Spinčić dokumentierte in seinem ethnographischen Beitrag gleichwohl eine ausgeprägte slawische Volkskultur¹⁰¹).

Das Leben der Provinz konzentrierte sich an der Westküste. Ungeachtet der Tatsache, daß die istrische Staatsbahnstrecke Divača-Pola eine Verbindung in der Längenausdehnung der inneren Halbinsel bildete, durch Mitterburg führte und zuletzt scharf nach Westen ausbog, um den Kriegshafen Pola zu erreichen, ging die Richtung des Privatverkehrs überall seewärts zu den istrischen Hafenstädten. Diese hatten eine ausgeprägt italienische Physiognomie. Das italienische Bürgertum, teils noch Grundbesitzer im Landesinnern (*Signori*), dominierte, und überhaupt sprach die Tradition für den italienischen Charakter der Städte¹⁰²). Die slawischen Ackerbürgerstädte und Orte des Binnenlandes, deren soziologischer Unterschied zu großen Dörfern gering war, verharrten ohne Industrie oder Bedingungen für Handelstätigkeit in provinzieller Isolierung. Tatsächlich war in Istrien die ökonomische und kulturelle Differenz zwischen Italienern und Südslawen keine italienisch-liberale Erfindung, sondern eine sozialpolitische Realität. Der Prozentsatz der analphabetischen Italiener belief sich 1904 auf weniger als die Hälfte, jener der Kroaten auf drei Viertel und der Slowenen nur wenig darunter. Die rein oder mehrheitlich italienischen Gemeinden zahlten an direkter Staatssteuer 1.214.905 K und an Konsumsteuer 273.655 K, während die Südslawen zusammen es nur auf 695.700 K direkter Steuerleistung und auf 77.346 K Konsumsteuerertrag brachten¹⁰³).

Von den 4.956 Quadratkilometern der Gesamtoberfläche Istriens¹⁰⁴) entfielen vier Fünftel auf die Halbinsel und ein Fünftel auf die Quarnerischen Inseln; ein Drittel war meist spärlicher Waldboden, ein weiteres Drittel Weideland; der Rest wurde von Ackerboden, Gemüseplantagen und Weingärten bedeckt, die den produktivsten Faktor des landwirtschaftlichen Gesamtertrages darstellten¹⁰⁵). Im ganzen nordistrischen Tschitschenbergland erreichte das Gelände von Äckern, Gärten und Weingründen zusammen nur 6 %. Die dünne Ackerkrume war ein „so kostbares Gut, daß sie selbst – des

¹⁰⁰) ZINTZEN, Christiane, Des Kronprinzen Werk. Eine Monumentalpublikation aus den letzten Tagen Habsburgs, in: NEUE ZÜRCHER ZEITUNG vom 25./26. 9. 1999 (Nr. 223) [vollständig abgedruckt in: Dies. (Hg.), ‚Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild‘. Aus dem *Kronprinzenwerk* des Erzherzog Rudolf, Wien u. a. 1999, 9–20].

¹⁰¹) SPINČIĆ, Vjekoslav, Volksleben der Slawen in Istrien, in: Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Das Küstenland (Görz, Gradiska, Triest und Istrien), Wien 1891, 208–230.

¹⁰²) BENUSSI, Bernardo, Manuale di geografia dell'Istria, Triest 1877, 56–59. – SCHIFFRER, Carlo, La Venezia Giulia. Saggio di una carta dei limiti nazionali italo-jugoslavi [zuerst Rom 1946], in: Ders., La questione etnica ai confini orientali d'Italia, hg. von Fulvia Verani, Triest 1990, 19–87 (48–66).

¹⁰³) VITA AUTONOMA vom 17. 3. 1906 (Nr. 6), 105. – BENUSSI, Bernardo, L'Istria nei suoi due millenni di storia, Triest 1924 (ND Venedig u. a. 1997), 587, Anm. 2.

¹⁰⁴) Damit stand Istrien unter den 17 Reichsratsländern an vierzehnter Stelle (vor Görz, Voralberg und Triest).

¹⁰⁵) HUGUES, Carl [Direktor des Landesagrarinstituts], Ackerbau, Weinbau und Viehzucht in Istrien, in: Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Das Küstenland (Görz, Gradiska, Triest und Istrien), 363–372. – KREBS, Norbert, Die Halbinsel Istrien. Landeskundliche Studie, Leipzig 1907, 133–142.

Diebstahls wert geachtet¹⁰⁶⁾ wurde. Die Agrarfläche war aufgrund der Freiteilbarkeit landwirtschaftlicher Grundstücke¹⁰⁷⁾ außerordentlich zerstückelt. Der istrische Bauer besaß im Schnitt nicht mehr als 15 ha Land, die auf Grund von Verkäufen und Erbteilungen in viele kleine, oft weit voneinander entfernt und in verschiedenen Gemeindegebieten gelegene Parzellen zerfielen. Die insbesondere in Böhmen, Mähren und Galizien verbreiteten Großbetriebe über 5.000 ha¹⁰⁸⁾ gab es in Istrien überhaupt nicht.

Istriens wirtschaftliche Entwicklung¹⁰⁹⁾ stützte sich seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in immer stärkerem Maße auf den Weinbau¹¹⁰⁾. Die Weinproduktion erreichte 1912/13 eine Ziffer von 503.000 hl auf einer Fläche von über 27.000 ha. Der Weinbau bewahrte die Bauern vor den katastrophalen Folgen trockener Jahre und reduzierter Getreideernte. Parallel zum Aufschwung des Weinanbaus wurden die Olivenhaine vernachlässigt oder zugunsten neuer Weinstöcke aufgegeben. Während der Weinbau zunahm und die Karstaufforstung seit 1888 einige Resultate erreichte¹¹¹⁾, stagnierte die nicht mechanisierte landwirtschaftliche Produktion¹¹²⁾, abgesehen von den Obst- und Gemüseplantagen im nordwestlichen Küstengebiet um Capodistria und Pirano. Trotz der Eröffnung von Kreditinstituten mit günstigeren Zinskonditionen verließen namentlich italienische Bauern ihren Acker. Istrien mußte sogar Getreide, Mehl und Lebensmittel importieren. Die Bevölkerung verbesserte den mageren Ertrag teils durch Saisonarbeit auf den Salzfeldern von Capodistria und Pirano¹¹³⁾, teils durch die Verdingung als Tagelöhner, später vor allem durch Abwanderung in den Hafen Triest¹¹⁴⁾. Als 1912 die Salinen von Capodistria aufgegeben wurden, weil die Absenkung des staatlichen Ankaufspreises die Rentabilitätsgrenze unterschritt, verloren Hunderte von Arbeitern ihr Einkommen¹¹⁵⁾.

¹⁰⁶⁾ KREBS, Die Halbinsel Istrien, 142.

¹⁰⁷⁾ SCHMITZ, Georg, Organe und Arbeitsweise, Strukturen und Leistungen der Landesvertretungen, in: Rimpler, Helmut/Urbanitsch, Peter (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1848–1918 VII/2. Verfassung und Parlamentarismus. Die regionalen Repräsentativkörperschaften, Wien 2000, 1353–1544 (1415).

¹⁰⁸⁾ SANDGRUBER, Roman, Österreichische Agrarstatistik 1750–1918, München 1978, 234–240.

¹⁰⁹⁾ BENUSSI, L'Istria nei suoi due millenni di storia, 528–536.

¹¹⁰⁾ BENUSSI, Manuale di geografia dell'Istria, 94–95. – STAREC, Roberto, Mondo popolare in Istria. Cultura materiale e vita quotidiana dal Cinquecento al Novecento, Triest u. a. 1996, 175–179; 212–218. – Ders., La trattatistica istriana dell'Ottocento sulla viticoltura, in: Atti CRSR 28 (1998), 599–609.

¹¹¹⁾ 3.000 ha bis 1909, meist Schwarzföhre, dann Eiche und Nuß. KREBS, Die Halbinsel Istrien, 136. – MARCHET, Gustav, Karstaufforstung, in: ÖStWB III (1907), 18–19. – APIH, Elio, Apunti sull'agricoltura istriana nell'800, in: Atti CRSR 10 (1979/80), 293–310 (308). Die Karstaufforstung betraf im wesentlichen die politischen Bezirke Capodistria, Mitterburg, Volosca und wurde zuletzt auch auf Lussin (Quarnerische Inseln) ausgedehnt.

¹¹²⁾ SANDGRUBER, Österreichische Agrarstatistik, 224, 229.

¹¹³⁾ KREBS, Die Halbinsel Istrien, 142–143. – SELVA, Orietta, Note e documenti cartografici sull'attività salinara in Istria, in: Atti CRSR 24 (1994), 455–501.

¹¹⁴⁾ CATTARUZZA, Marina, Die Migration nach Triest von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg, in: Glatz, Ferenc/Melville, Ralph (Hg.), Gesellschaft, Politik und Verwaltung in der Habsburgermonarchie 1830–1918, Stuttgart 1987, 273–304 (278, 290–291).

¹¹⁵⁾ BENUSSI, L'Istria nei suoi due millenni di storia, 536.

Mit dem Fortfall der sogenannten Segelschiffe weiter Fahrt seit 1880 konzentrierte sich die große Dampferschiffahrt auf Triest. In Istrien vermochte sich nur die Küstenschiffahrt mit Dampfern kleiner Fahrt zu etablieren, etwa die *Società Istria-Trieste*. Auch die Fischerei bot vor 1914 nur wenigen tausend Personen Arbeit. Die Häfen Istriens nahmen in den Vorkriegsjahren gleichwohl Aufschwung und exportierten in erster Linie Steinkohle aus dem Bergbauggebiet von Albona, dann Steine, Ziegelsteine, Kalk, Brenn- und Bauholz, Wein, Öle und Salz¹¹⁶).

In den istrischen Küstenstädten herrschte die italienisch-nationalliberale Partei¹¹⁷), die sogenannte „Trägerin der italienischen Einheitsbestrebungen“¹¹⁸). Auf Grund der römischen Frage vor und nach 1870 hatten die liberalen Italiener ein gebrochenes Verhältnis zum politischen Katholizismus¹¹⁹). Der italienisch-liberale Landeshauptmann Lodovico Rizzi skizzierte am 26. Juni 1914 idealtypisch seine Weltanschauung. Sozialismus und Klerikalismus seien vorübergehende Phänomene: „è la nazione che permane eterna con la sua lingua, colla sua coltura, colla sua poesia, colla sua arte, colla sua gloria!“¹²⁰)

Rizzi¹²¹), geboren am 20. Februar 1859 in Pola, hatte nach dem Besuch des k. k. italienischen Staats-Gymnasiums in Capodistria an den Universitäten Wien und Graz studiert. Von 1889 bis zu seinem Rücktritt 1904 amtierte er als Bürgermeister von Pola (*Podestà*)¹²²). Seit 1889 saß Rizzi zugleich ununterbrochen im Istrianer Landtag sowie im Abgeordnetenhaus des Reichsrats. Seine herausgehobene Stellung unterstrich seine Tätigkeit als Landeshauptmann. Als Rizzi, weder der kroatischen noch der slowenischen Sprache mächtig, am 6. Dezember 1903 zum Landeshauptmann von Istrien ernannt wurde, boykottierten die slawischen Abgeordneten die Verhandlungen des Landtages ungeachtet der Tatsache, daß sie den Landeshauptmann-Stellvertreter stellten¹²³).

¹¹⁶) Ebd., 570, 579.

¹¹⁷) VEITER, Theodor, Die Italiener in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Eine volkspolitische und nationalitätenrechtliche Studie, Wien 1965, 18–22. – Zum ungeklärten Rechtsstatus politischer Parteien in Österreich siehe URBANITSCH, Peter, Zum Verhältnis von Staatsmacht, (politischen) Vereinen und Parteien, in: Burz, Ulfried u. a. (Hg.), Brennpunkt Mitteleuropa, Festschrift Helmut Rumpler, Klagenfurt 2000, 279–304 (296–297).

¹¹⁸) CORSINI, Umberto, Die Italiener, in: Wandruszka, Adam/Urbanitsch, Peter (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1848–1918 III/2. Die Völker des Reiches, Wien 1980, 839–879 (874).

¹¹⁹) BENUSSI, L'Istria nei suoi due millenni di storia, 541. – SESTAN, Ernesto, Venezia Giulia. Lineamenti di una storia etnica e culturale, 2. Auflage, Bari 1965 (ND Udine 1998), 98–99. – ZOVATTO, Pietro, Cattolici e cattolicesimo in Istria tra '800 e '900, in: Ders. (Hg.), Istria religiosa, Triest 1989, 7–65 (10).

¹²⁰) „Es ist die Nation, die ewig bleibt mit ihrer Sprache, mit ihrer Kultur, mit ihrer Poesie, mit ihrer Kunst, mit ihrem Ruhm!“ Zit. nach CELLA, Sergio, Il *Giornale* di Lodovico Rizzi (1903–1914), in: AMSI Nuova Serie 6 (1958), 170–200 (194).

¹²¹) Fragebogen Rizzi (1907). – CORSINI, Umberto, Deputati delle terre italiane ai parlamenti viennesi, in: AVen 97 (1972), 151–226 (217). Corsini zählt Rizzi zu den einflußreichsten italienischen Abgeordneten im Reichsrat. – CELLA, Sergio, Figure di podestà di Pola, in: PI Serie 3, 9, 33/34 (1958), 12–17 (15–16) [ein Biogramm, das Rizzis Leistungen hervorhebt].

¹²²) IL GIORNALETTO DI POLA vom 7. 12. 1904 (Nr. 1611).

¹²³) P/MI (1903) 31, Nr. 8524: Telegramm Campitelli an Koerber [k. k. MP], 24. 10. 1903; Goëss [k. k. Sth in Triest] an Koerber, 10. 11. 1903; Vortrag Koerber an Franz Joseph,

Während der Reichsratsabgeordnete Rizzi als Landeshauptmann die autonome Provinzverwaltung leitete, führte sein Kollege Felice Bennati¹²⁴) aus Capodistria die politische Formation der liberalen Italiener an, die sich seit 1884 in der *Società politica istriana* mit Sitz in Mitterburg sammelten. Die *Società* war weniger eine Partei als ein elitärer, von der Bevölkerung kaum beachteter Debattierklub, in dem die liberalen Honoratioren des Landes Personalpolitik betrieben¹²⁵). Die italienisch-liberale und nationale Sache verbreiteten überdies die Zeitungsblätter der Markgrafschaft, darunter vor 1914 führend die *IDEA ITALIANA* (Rovigno) 1896–1914 und der *GIORNALETTO DI POLA* 1900–1915.

Die liberalen Italiener, seit Beginn der konstitutionellen Epoche 1861 dank des Zensuswahlrechts politisch unangefochten, drohten seit der Jahrhundertwende gegenüber den organisatorisch und ideologisch profilierteren Sozialisten und Christlichsozialen ins Hintertreffen zu geraten. Diesen fehlte allerdings vorläufig der Rückhalt bei den politisch relevanten Massen in Istrien. Die italienisch-liberale Suprematie stellten weit eher die Kroaten und Slowenen in Frage, die im Zuge eines demokratisierten Wahlrechts auch die politische Majorität im Landtag sowie die Mehrheit der istrischen Reichsratsmandate hätten erringen können. Wenngleich Landeshauptmann Rizzi das küstenländische Italienerum mit zivilisatorischer Höhe und Sprache identifizierte, so wog das demographische Gewicht der Südslawen doch immer schwerer. Rizzis Tagebuch dokumentiert die italienische Defensive¹²⁶). Seinen Geschichtspessimismus äußerte der Landeshauptmann am 17. März 1904; ihm stand das Beispiel Dalmatiens vor Augen, das Menetekel des politischen Endes der Italiener in Südösterreich. Deshalb könnten die Italiener auf die südslawische Forderung nach vollständiger nationaler Gleichberechtigung nicht eingehen¹²⁷). Die Kroaten und Slowenen, so Rizzi im Tagebucheintrag, stützten sich auf millionenfache slawische Solidarität in Österreich. Wenn sich die kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Südslawen in Istrien und Görz besserten, seien die Italiener dazu verdammt, von den Südslawen überrumpelt zu werden. Den südslawischen Griff nach der Zukunft wollte Rizzi nicht beschleunigen, aber er betrachtete ihn gleichwohl als unaufhaltsam.

Das italienisch-liberale Blatt *VITA AUTONOMA* machte 1906 den ökonomisch-kulturellen Rückstand der Südslawen geltend, um zu verhindern, daß die k. k. Regierung bei der geplanten Reichsratswahlreform den Kroaten und Slowenen auf rein numerischer Grundlage mehr Abgeordnetenmandate als den Italienern zuspräche¹²⁸). Tatsächlich offenbarte die Einführung des allgemeinen Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus die

28. 11. 1903. – KOLMER, Gustav, Parlament und Verfassung in Österreich VIII. 1900–1904, Wien u. a. 1914, 589–590. – CZEDIK, Alois Frhr. von, Zur Geschichte der k. k. österreichischen Ministerien 1861–1916 II. Der Zeitabschnitt 1893–1904, Teschen u. a. 1917, 341.

¹²⁴) CHERINI, Aldo, Felice Bennati, in: Semi, Francesco (Hg.), *Istria e Dalmazia. Uomini e tempi. Istria e Fiume. Le figure più rappresentative della civiltà istriana e fiumana nei diversi momenti della storia*, Udine 1991, 344–345.

¹²⁵) *L'ECO DELL'ADRIATICO* vom 2./3. 2. 1907 (Nr. 63).

¹²⁶) CELLA, *Il Giornale* di Lodovico Rizzi, 170–200. Rizzi führte sein Tagebuch vom 30. 10. 1903 bis zum 20. 8. 1914 (mit einer Unterbrechung von Januar 1912 bis Januar 1914).

¹²⁷) CELLA, *Il Giornale* di Lodovico Rizzi, 175.

¹²⁸) *VITA AUTONOMA* vom 17. 3. 1906 (Nr. 6), 105.

Schwäche des italienischen Einflusses auf Reichsebene¹²⁹). Die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten und die Neueinteilung der Wahlbezirke mußten zwangsläufig zu Lasten der küstenländischen Italiener ausschlagen. Bei den letzten Neuwahlen 1901 hatte Istrien vier Italiener und einen Südslawen in den Reichsrat entsandt. Die k. k. Regierung Gautsch schlug am 23. Februar 1906 im Abgeordnetenhaus zwei italienische und drei südslawische Sitze für Istrien vor¹³⁰). Diese Machtverschiebung stellte den bisherigen nationalen Besitzstand (*possesso nazionale*) der Italiener im Reichsrat radikal in Frage¹³¹). Die italienischen Abgeordneten des Küstenlandes forderten deshalb für Istrien vier Italiener und drei Südslawen. Für ihre Forderung konnten die italienischen Abgeordneten im Reichsrat nur die Unterstützung der Ruthenen gewinnen, die die polnische Suprematie in Galizien bekämpften. Auch die kurzlebige k. k. Regierung Hohenlohe wollte im Mai 1906 am Gautschschen Gesetzentwurf, insoweit er Istrien betraf, nicht rütteln¹³²). Rizzi resümierte am 5. Juli 1906 bitter, die Italiener fänden sich allein und von allen anderen Nationalitäten verlassen vor¹³³). Matteo Bartoli, liberaler Parteifreund Rizzis, schritt am 11. Juli 1906 im Wahlreformausschuß des Abgeordnetenhauses zur Obstruktion und hielt eine dreistündige Dauerrede in italienischer Sprache. Rizzi selbst notierte in seinem Tagebuch, daß er dem neuen k. k. Ministerpräsidenten Beck gegenüber geäußert habe, den Italienern bleibe nur „la politica dei disperati“¹³⁴). Schließlich setzte Bartoli den Kompromiß durch: drei Italiener und drei Südslawen für Istrien; drei Italiener und drei Südslawen für Görz und Gradisca¹³⁵). Im Gegenzug verzichteten die Italiener auf ein weiteres Mandat in Triest (vier Italiener und ein Südlawe für Triest)¹³⁶). Damit blieb Triest in italienischer Hand (vier zu eins); in Istrien sowie in Görz und Gradisca war eine Parität zwischen Italienern und Südslawen erreicht, die immerhin der ersten Regierungsvorlage Gautschs widersprach. Die istrischen Reichsratswahlkreise wurden auf Gerichtsbezirke und Gemeinden wie folgt zugeschnitten¹³⁷):

¹²⁹) BENUSSI, Bernardo, Pola nelle sue istituzioni municipali dal 1797 al 1918, in: AMSI 35 (1923), 1–260 (162–167). – Ders., L'Istria nei suoi due millenni di storia, 586–589. – WINKLER, Eduard, Wahlrechtsreformen und Wahlen in Triest 1905–1909. Eine Analyse der politischen Partizipation in einer multinationalen Stadtregion der Habsburgermonarchie, München 2000, 113–122.

¹³⁰) Besonders empörte die Italiener, daß diese Neueinteilung ihren Beitrag von zwei Dritteln der gesamten Steuerleistung in Istrien überhaupt nicht berücksichtigte. BENUSSI, Pola nelle sue istituzioni municipali, 164, Anm. 3. – CELLA, Il *Giornale* di Lodovico Rizzi, 178–180.

¹³¹) Damit wäre auch das – bislang den Italienern stets sichere – einzige istrische Mandat in der cisleithanischen Delegation an die Südslawen gefallen.

¹³²) JENKS, William Alexander, The Austrian electoral reform of 1907, New York 1950 (ND New York 1974), 144–145.

¹³³) CELLA, Il *Giornale* di Lodovico Rizzi, 180.

¹³⁴) Ebd.

¹³⁵) Ebd.

¹³⁶) JENKS, The Austrian electoral reform of 1907, 58–60, 159–160.

¹³⁷) SALATA, FRANCESCO, Il diritto elettorale politico in Austria. Manuale pratico, Triest 1907, 69–76. – GEMEINDELEXIKON der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder VII. Österreichisch-Illyrisches Küstenland (Triest, Görz und Gradiska, Istrien), bearbeitet auf Grund der

Tabelle 1: MARKGRAFSCHAFT ISTRICIEN Reichsratswahlbezirke 1907					
	Gerichtsbezirk	Gemeinden	Anwesende einheimische Bevölkerung [laut Volkszählung vom 31. 12. 1900]		
			Summe	italienisch	slawisch
1	Buje Pirano Capodistria	Capodistria Muggia	20.000	19.700	300
			20.100	17.400	2.500
			10.400	8.600	1.700
			8.600	5.900	2.600
			59.100	51.600	7.100
2	Montona Parenzo Rovigno Dignano	Dignano Sanvincenti	19.400	12.200	7.100
			14.400	10.300	4.100
			15.500	11.600	3.600
			9.600	5.300	4.200
			2.800	500	2.300
61.700	39.900	21.300			
3	Pola Lussin	Lussinpiccolo Ossero	41.000	24.000	11.900
			7.000	5.700	1.300
			2.100	1.600	500
			50.300	31.400	13.700
4	Castelnuovo Capodistria	Decani Dolina Maresego Očisla-Klanec Paugnano	16.700		16.300
			6.000		6.000
			4.900		4.900
			2.800		2.800
			2.600		2.500
			3.900	500	3.400
			36.900	500	35.900
5	Pinguente Mitterburg Albona Dignano	Barbana	19.000	1.400	17.600
			28.000	1.700	26.200
			16.400	4.000	11.500
			3.600	100	3.400
			67.000	7.200	58.700
6	Volosca Cherso Veglia Lussin	Lussingrande	30.000	1.300	27.100
			7.900	2.000	5.900
			21.000	1.500	19.400
			2.200	500	1.600
			61.100	5.300	54.000

Ergebnisse der Volkszählung vom 31. 12. 1900, hg. von der k. k. Statistischen Zentralkommission, Wien 1906.

Die den Slawen bei der Reichsratswahlreform 1907 zugestandene Parität (3 italienische und 3 südslawische Deputierte Istriens) bestätigten auch die Neuwahlen 1911. Im Istrianer Landtag hielten die Italiener dagegen trotz der Wahlreform 1908 (Einführung einer allgemeinen Wählerklasse unter prinzipieller Aufrechterhaltung des Zensus) eine prekäre, 1914 abermals erreichte Mehrheit.

Nachdem Landeshauptmann Rizzi am 11. August 1909 in seinem Tagebuch den Italienern, einem Volk mit großer Vergangenheit, die Kroaten, das Volk der Zukunft, gegenübergestellt und den Blick auf die venezianische Vergangenheit Istriens mit der Perspektive einer dennoch möglichen Völkerverständigung verbunden hatte¹³⁸), verteidigte er 1911 zusammen mit den drei italienisch-liberalen Landesausschußbeisitzern Carlo Apollonio, Innocente Chersich und Francesco Salata den Primat der istrischen Italiener mit dem Hinweis, diese seien „per possesso, intelligenza e vetusta cultura“¹³⁹) die politisch herrschende Schicht. Die Italiener gaben ihren kulturzivilisatorischen Hochmut nicht auf – so wie Salata schon 1903 am Kongreß der *Società politica istriana* in Parenzo nicht vom „dominio“, sondern von der italienischen „missione di civiltà e di benessere“¹⁴⁰) hatte sprechen wollen¹⁴¹). Die italienische Sprache galt als Kulturgut, die kroatische und slowenische Sprache lösten die liberalen Italiener in Dialekte auf¹⁴²).

Um den politischen Primat nicht zu verspielen und die italienisch-liberale Politik stärker unter den Kleinbesitzern und Handwerkern zu verankern, betrieb der aufstrebende Jungpolitiker Francesco Salata¹⁴³) die Ablösung der traditionellen Notabelnkongregation in der *Società politica istriana* durch eine breiter abgestützte Parteiorganisation. Seit 1904 publizierte Salata als Sekretär der *Società politica* die auch in Wien beachtete *VITA AUTONOMA*. Das politisch-juristische Informationsblatt dokumentierte für Istrien relevante Gesetzesänderungen, Gerichtsentseide, Wahlergebnisse und ausgewählte Sitzungsprotokolle (Landesausschuß, Gemeindeausschüsse), um die autonomen Organe auf Landes- und Gemeindeebene, mithin die italienisch-liberale Klientel in ihrer rechts- und finanzpolitischen Kompetenz zu stärken¹⁴⁴). Kredit- und Genossen-

¹³⁸) CELLA, Il *Giornale* di Lodovico Rizzi, 189.

¹³⁹) *VITA AUTONOMA* vom Februar 1911 (Nr. 3 und 4), 29–31. – DE ROSA, Diana, *Maestri, scolari e bandiere. La scuola elementare in Istria dal 1814 al 1918*, Udine 1998, 339–341.

¹⁴⁰) *VITA AUTONOMA* vom 20. 1. 1904 (Nr. 1), 5.

¹⁴¹) Dieses Selbstbewußtsein bezeugt auch das Werk von CAPRIN, Giuseppe, *L'Istria nobilissima I-II*, Triest 1905–1907 [ND Triest 1981].

¹⁴²) DE ROSA, *Maestri, scolari e bandiere*, 268, 279, 295.

¹⁴³) DA NOVA, Renata, Francesco Salata, in: *ÖBL IX* (1988), 383–384. – RICCARDI, Luca, *Per una biografia di Francesco Salata*, in: *Clio [Italien]* 27 (1991), 647–669 (647–652). – Ders., *Nuovi documenti e materiali per una biografia di Francesco Salata*, in: *Clio [Italien]* 33 (1997), 531–549 (533–537). – Ders., *Francesco Salata tra storia, politica e diplomazia*, Udine 2001, 71–128.

¹⁴⁴) 20. 1. 1904 (Jg. I) – Oktober/November 1912 (Jg. IX). – SCHMID, Ferdinand, *Vita autonoma*, in: *ÖVA 2* (1905), 128. – BOGNERI, Marcello, *La stampa periodica italiana in Istria (1807–1947)*, Triest 1986, 69. – ZILLER, Paolo, *Francesco Salata. Il Bollettino la Vita autonoma (1904–1912) ed il liberalismo nazionale istriano nell'ultima Austria*, in: *Atti CRSR 25* (1995), 423–450.

schaftswesen sollten nach Salatas Ansinnen die Italiener speziell im istrischen Hinterland wirtschaftlich fördern¹⁴⁵).

Nachdem Salata 1908 in den Landtag eingezogen war, unterstützte er als anerkannte italienisch-liberale Führungsfigur maßgeblich auch die Schulpolitik der *Lega nazionale* in Istrien¹⁴⁶). Die *Unione nazionale*, Nachfolgerin der *Società politica istriana*¹⁴⁷), sollte 1913/14 mit Hilfe einer verstärkten Parteistruktur sowie lokalen Vertrauensmännern die liberalen Prinzipien mit den Forderungen der modernen Demokratie versöhnen und gleichwohl den Status der liberalen Partei als italienischer Einheitspartei gegenüber den Slawen behaupten. In der Nachfolge der *VITA AUTONOMA* erschien seit 1913 zweimal (zuletzt einmal) wöchentlich in Parenzo das gleichnamige Blatt *UNIONE NAZIONALE*¹⁴⁸). Diese Zeitung kommentierte die letzte Phase der Suche nach einem italienisch-slawischen Kompromiß und griff 1914 als gleichsam offiziöse italienisch-liberale Landeszeitung in den letzten Landtagswahlkampf ein.

Mit Recht fürchtete der italienisch-liberale Landeshauptmann Rizzi die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für die Gemeinden, da diese Demokratisierung die italienische Herrschaft in vielen Kommunen gestürzt hätte¹⁴⁹). Ungeachtet des Zensuswahlrechts bildete sich aber in den Gemeinden des Landes die kroatisch-slowenische Dominanz über Nord- und Inner Istrien immer stärker aus. Unter den bedeutenderen Orten waren vor 1914 slawisch verwaltet Pinguente, Mitterburg, Volosca, Abbazia und die Insel Veglia mit Veglia¹⁵⁰). Die Italiener hingegen hielten Mehrheiten im Westen und Süden: Capodistria, Pirano¹⁵¹), Isola, Parenzo, Albona, Rovigno, Canfanaro, Dignano und auf den Quarnerischen Inseln Lussinpiccolo, Lussingrande und Cherso¹⁵²).

Während die liberalen Italiener den laizistischen Nationsbegriff monopolisierten und die alteingesessene Stadtbevölkerung West Istriens repräsentierten, hielten die Christlichsozialen (*Partito popolare*) den nationalen Gedanken ebenfalls aufrecht, waren jedoch konservativ-klerikal und standen in einem sozialen Gefälle zu den Nationalliberalen. Denn die Christlichsozialen, allen voran der römisch-katholische Klerus, vertraten überwiegend die ärmere italienische Landbevölkerung beziehungsweise die zahlrei-

¹⁴⁵) ZILLER, Francesco Salata, 437–439.

¹⁴⁶) DE ROSA, Diana, *Gocce di inchiostro. Gli asili, scuole, ricreatori doposcuola della Lega Nazionale. Sezione adriatica*, Udine 2000, 39–40, 44, 52, 62–65, 68–69, 77–79, 82, 84–85, 87–89, 92.

¹⁴⁷) *VITA AUTONOMA* vom Februar 1911 (Nr. 3 und 4), 46–48.

¹⁴⁸) 1. 3. 1913 (Jg. I) – 25. 7. 1914 (Jg. II). – PISAN, Tullio, *L'Unione Nazionale periodico istriano* (Parenzo 1913–14), Triest 1964.

¹⁴⁹) CELLA, *Il Giornale di Lodovico Rizzi*, 177.

¹⁵⁰) Gliederung der istrischen Gemeinden (*Comuni locali*) gemäß Landesgesetz vom 23. 11. 1868 (LGBI. Nr. 18).

¹⁵¹) Zum Fall Pirano siehe die kommunalgeschichtliche Untersuchung von APOLLONIO, Almerigo, *Autogoverno comunale nell'Istria asburgica. Il caso di Pirano: Seconda fase 1888–1908*, in: *Atti CRSR* 26 (1996), 15–70; *Terza fase (1908–1918), con un epilogo (1921–1926)*, in: *Atti CRSR* 27 (1997), 9–51.

¹⁵²) Pola stand seit 1912 unter staatlicher Zwangsverwaltung.

chen Ackerbürger und Fischer (Isola, teils Capodistria und Pirano)¹⁵³). Zuletzt gelang es den *Popolari* jedoch, den Piraneser Kandidaten Pietro Spadaro¹⁵⁴) 1907 und 1911 in den Reichsrat sowie 1914 in den Istrianer Landtag zu bringen¹⁵⁵). In Pola fanden die Christlichsozialen nur wenige Anhänger. Der Priester Don Adamo Zanetti, 1897 bis 1900 im Reichsrat für die Friauler Landgemeinden, 1902 im Streit mit Luigi Faidutti um die christlich-soziale Führungsposition in Görz und Gradisca nach Pola ausgewichen, versuchte das schwach ausgeprägte katholische Vereins- und Sozialnetz in Istrien zu stärken. Zanetti kaufte ein katholisches Triester Wochenblatt, das fortan in Pola erschien. Das Organ L'AVVENIRE¹⁵⁶) gab sich italienisch und christlich-sozial, versetzt mit den Wiener antisemitischen Sentiments, und agitierte gegen das POLAER TAGBLATT und dessen angeblich alldeutsch-protestantische Tendenzen. Nachdem er zur Stützung seiner Arbeiter-Darlehenskasse freie Gelder des Domkapitels eingesetzt hatte, floh der von den italienisch-liberalen Parteiführern in Pola bekämpfte Priester 1909 nach Argentinien¹⁵⁷).

In Rovigno hingegen beeinflusste vermutlich die im Staatsbesitz befindliche Tabakfabrik das Reichsratswahlergebnis 1907 insofern zugunsten der Christlichsozialen, als die Zukunft des Industriestandorts Rovigno vom Wohlwollen der k. k. Regierungen abhing. Die Tabakfabrik beschäftigte vor dem Weltkrieg mehr als tausend Arbeiter, zumeist nicht wahlberechtigte Frauen. In Rovigno entfielen 1907 von 1.914 abgegebenen Stimmen 1.012 auf den staatsnahen christlichsozialen Kandidaten. Noch in der Stichwahl zwischen dem italienisch-liberalen Rovigneser Advokaten Bartoli und dem Kroaten Laginja stellte sich Rovigno keineswegs einmütig hinter seinen nationalliberalen Parteixponenten. Auch bei den Landtagswahlen 1908 errang Bartoli mit 196 gegenüber 168 Stimmen für den Christlichsozialen keineswegs einen großen Sieg. In Isola lag der Klerikale vor dem Sozialisten, so daß der GIORNALETTO DI POLA an die liberalen Wähler appellierte, in der Stichwahl für den Sozialisten zu stimmen, damit kein klerikaler Abgeordneter in den Istrianer Landtag einziehe. Bereits in der Nacht des 30. August 1908 hatten in Rovigno liberale Italiener und Sozialisten christlichsoziale Parteianhänger angegriffen, die zum dortigen Katholikentag mit dem Zug aus Dignano ange-reist waren¹⁵⁸).

¹⁵³) BENUSSI, Pola nelle sue istituzioni municipali, 167–168. – Zur Kommunalpolitik der *Popolari* im Gemeindeausschuß von Pirano (seit den Wahlen 1908) siehe APOLLONIO, Autogoverno comunale nell'Istria asburgica. Il caso di Pirano: Seconda fase 1888–1908, 59–60; Terza fase (1908–1918), 9–51 (insbesondere 17, 19–21, 24, 27).

¹⁵⁴) Fragebogen Spadaro (1907).

¹⁵⁵) APOLLONIO, Almerigo, Autunno istriano. La *rivolta* di Pirano del 1894 e i dilemmi dell'*irredentismo*, Triest 1992, 95. – ZILLER, Paolo, Sistema elettorale e rappresentanza politica in Istria nel periodo costituzionale asburgico (1861–1918), in: Atti CRSR 24 (1994), 533–552 (548, Anm. 50). – APOLLONIO, Autogoverno comunale nell'Istria asburgica. Il caso di Pirano: Terza fase (1908–1918), 45–48.

¹⁵⁶) 18. 12. 1903–31. 1. 1908. BOGNERI, La stampa periodica italiana in Istria, 68.

¹⁵⁷) AGOSTINETTI, Nino, L'onorevole Adamo Zanetti. Prete contadino (1859–1946), Udine 1977, 113, 133, 159–177. – ZOVATTO, Cattolici e cattolicesimo in Istria, 10, 18, 37–38, 42.

¹⁵⁸) PK/MS (1908) XV-3/1, Nr. 2647: K. u. k. HA in Pola an k. u. k. RKM, MS, 2. 9. 1908 (Beilage: GD im k. u. k. Seearsenal in Pola an k. k. LGK Nr. 7 in Triest, 1. 9. 1908). – ZOVATTO,

Die *Popolari* waren in Görz und Gradisca dank ihrer genossenschaftlichen Gründungen erfolgreicher als in Istrien, wo sich gleichwohl von Priestern angeregte Konsumvereine und Kooperativen zugunsten der Bauern und Fischer etablierten¹⁵⁹). Der politische Katholizismus genöß im Gegensatz zum vermeintlich intransigenten Nationalliberalismus am ehesten das Wohlwollen der k. k. küstenländischen Behörden, die den römisch-katholischen Klerus wohl nicht zu Unrecht als mehrheitlich staatsloyal betrachten konnten¹⁶⁰). Das k. u. k. 3. Korpskommando in Graz suchte 1907 diesen Eindruck gleichwohl zu relativieren¹⁶¹).

Nur in Pola und Muggia, den Orten der Werften und Kleinindustrie, sowie im Bergbaubereich von Albona gab es eine nennenswerte Zahl italienischer Sozialisten¹⁶²), deren Einfluß vor dem Weltkrieg jedoch stagnierte¹⁶³). Istriens Industrie bestand um 1907 aus 21 Fabriken, fast lauter Kleinbetrieben. Regionale Bedeutung beanspruchten allein das k. u. k. Seearsenal in Pola, die k. k. Tabakfabrik in Rovigno sowie Konservenfabriken in Isola¹⁶⁴). Der reichsitalienische Journalist Virginio Gayda, gewiß kein Sympathisant der Arbeiterbewegung, verwies 1914 abermals auf die sozio-ökonomischen Eigentümlichkeiten Istriens, die den Aufschwung des Sozialismus verhinderten: auf die nationale Frage, welche die soziale Frage überlagerte, und die schwach ausgeprägte Industrialisierung der Provinz. Die lokale Parteiführung habe sich seit Beginn des Jahrhunderts unter dem Einfluß Triests immer stärker von ihrem italienisch-nationalen Ursprung entfernt: „[...] è divenuto più antinazionale e governativo. Conta però ancora dei cuori italiani.“¹⁶⁵) Der Appell an die internationale Solidarität vermochte dem Nationalismus in Pola nicht den Wind aus den Segeln zu nehmen¹⁶⁶). Allerdings beanspruchten führende Vertreter der istrischen Sozialisten einen durchaus national angestrichenen Zivilisati-

Cattolici e cattolicesimo in Istria, 38–39. – Zu einem weiteren Überfall auf christlichsoziale Italiener siehe PK/MS (1908) XV-3/1, Nr. 3073: GD im k. u. k. Seearsenal in Pola an k. u. k. HA in Pola, 28. 9. 1908.

¹⁵⁹) ZOVATTO, Cattolici e cattolicesimo in Istria, 33–43. – APOLLONIO, Almerigo, Dagli Asburgo a Mussolini. Venezia Giulia 1918–1922, Görz 2001, 28–30.

¹⁶⁰) Der reichsitalienische Publizist Gayda rückte den Klerus 1914 in die Nähe der Staatsbeamten-schaft. GAYDA, Virginio, L'Italia d'oltre confine. Le provincie italiane d'Austria, Turin 1914, 231. – CAUCIG, Paolo, Attività sociale e politica di Luigi Faidutti (1861–1931), Rom 1977, 151–225.

¹⁶¹) PK/MS (1907) XV-3/15, Nr. 3798: K. u. k. 3. KK, 16. 4. 1907, 8 (Abschrift).

¹⁶²) APIH, Elío, Qualche testimonianza e qualche considerazione per la storia del socialismo in Istria, in: Atti CRSR 8 (1977/78), 233–248 (236). – CATTARUZZA, Marina, Socialismo adriatico. La socialdemocrazia di lingua italiana nei territori costieri della Monarchia asburgica: 1888–1915, Manduria u. a. 1998, 91–124 [insbesondere 96–98, 111, 122–123]. – CORBANESE, Girolamo G., Il Friuli, Trieste e l'Istria tra la fine dell'Ottocento e l'inizio del Novecento. Grande atlante storico-cronologico comparato, Udine 1999, 285–291.

¹⁶³) BENUSSI, Pola nelle sue istituzioni municipali, 168.

¹⁶⁴) KREBS, Die Halbinsel Istrien, 146.

¹⁶⁵) GAYDA, L'Italia d'oltre confine, 233.

¹⁶⁶) Siehe dagegen KANN, Robert A., Das Nationalitätenproblem der Habsburgermonarchie I. Das Reich und die Völker, 2. Auflage, Graz u. a. 1964, 272–273.

onsprimat des Italienertums und betrachteten die Bauernfrage als zentrales Problem Istriens¹⁶⁷). Beide Motive waren dem Triester Arbeiter-Internationalismus fremd.

Einer vergleichbaren Parteienaufsplitterung in Liberale, Klerikale und Sozialisten, wie sie zuletzt insbesondere die Krainer Slowenen erlebten¹⁶⁸), unterlagen die klerikal angeführten Kroaten und Slowenen in Istrien ebensowenig wie die liberal ausgerichteten Slowenen in Triest¹⁶⁹). Der italienische Außendruck hielt offenkundig die kroatisch-slowenischen Reihen zusammen und verhinderte den Ausbruch liberal-katholischer Gegensätze. Erst bei den letzten Landtagswahlen, die 1914 zum zweiten Mal in national abgegrenzten, von außen ungefährdeten Wahlbezirken stattfanden, zeigten sich Anzeichen einer Unzufriedenheit unter den Wählern, wenn etwa in einem slowenischen Wahlbezirk keine bäuerlichen Kandidaten aufgestellt wurden¹⁷⁰).

¹⁶⁷) CATTARUZZA, *Socialismo adriatico*, 101–108.

¹⁶⁸) MELIK, Vasilij, *Wahlen im alten Österreich. Am Beispiel der Kronländer mit slowenischsprachiger Bevölkerung*, Wien u. a. 1997, 268–291.

¹⁶⁹) Ebd., 290–291.

¹⁷⁰) EDINOST vom 17. 5. 1914 (Nr. 104).

